

# Riefaer Tageblatt

Das Riefaer Tageblatt erscheint wöchentlich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr. Postbezugspreis 2,14 RM einschließlich. Postgebühren, insbesondere für den Postfachverkehr, werden separat berechnet. Abbestellungen sind jederzeit möglich. Druck- und Verlagsanstalt: Riefaer Druck- und Verlagsanstalt, Riefa.

Geschäftliches: Riefa, Postfach 10. Fernruf 1307. Druck- und Verlagsanstalt: Riefaer Druck- und Verlagsanstalt, Riefa, Postfach 10. Fernruf 1307. Druck- und Verlagsanstalt: Riefaer Druck- und Verlagsanstalt, Riefa, Postfach 10. Fernruf 1307.

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riefa befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riefa, des Finanzamtes Riefa und des Hauptkommandes Weihen

Nr. 220

Dienstag, 19. September 1944, abends

97. Jahrg.

## Wie nütze ich jetzt meinem Volk?

Von Oberleutnant Ellenbed

Der Mensch in Krisenzeiten erweist sich, was der Mensch wert ist. Die starken, verantwortungsbewussten, besonnenen Menschen machen nun über sich hinaus. Ihr Glaube an Führer und Volk, ihre Liebe zum Vaterland, ihre Überzeugung von der Gerechtigkeit unseres Lebenskampfes und ihr Vertrauen sind so fest verwurzelt und erfüllen ihr Wesen so ganz und gar, sie sind sich immer in ihrer Art so treu geblieben, daß sie nun im Augenblick der Befehle über große Kräfte verfügen und diese einsetzen können. Menschen dieser Art sind zur Stunde nicht mit Gold aufzuwiegen. Jeder von uns hat es in der Hand, ihre Zahl zu vermehren. Ist es doch in erster Linie eine Frage der Selbstzucht, was der Mensch aus sich macht und er aus sich herausholt. Um in den Stürmen der kommenden Wochen so unseren Platz auszufüllen, daß wir vor unserem Gewissen und vor dem deutschen Volk wohl bestehen können, sei folgender Rat gegeben:

Vor das Tageswerk beginnt, sollte jeder Deutsche, ob Mann oder Frau, ob alt oder jung, sich eine kurze Minute der Konzentration und der Selbstbesinnung zur Pflicht machen und sich dabei folgende Fragen stellen: Was kann ich heute außer der alltäglichen Erledigung meines Arbeitspensums zusätzlich tun, um den Menschen meiner Umgebung eine Dosis der Kraft und der Zuversicht und ein Dutzend des Vertrauens zu sein? Welche starken und gelassenen Seiten meines Wesens muß ich einlesen, um in diesem Sinne zu wirken? Welche schwächlichen, fahrigten, also für die Gemeinschaft unbrauchbaren, ja sogar gefährlichen Veranlagungen und Gewohnheiten muß ich energisch an die Fingel nehmen, unterdrücken und, unter keinen Umständen zur Auswirkung kommen lassen?

Ein solcher kurzer Augenblick der Selbstbestimmung muß und so klar und bewußt innerlich ausdrücken, daß wir mit gesammelter Kraft unseren Tag leben und gestalten. Die Strohkraft des einzelnen Menschen läßt sich außerordentlich steigern, wenn er erkennt, was er soll und muß und daher weitens weiß, was er will.

Was braucht unser Volk in diesen Wochen? Viele schwere Einbrüche stürmen auf die deutschen Menschen ein. Bundesgenossen sind abgefallen und haben sich zum Teil sogar auf die Gegenseite geschlagen, im Westen sind unsere Armeen trotz heroischer Gegenwehr von einem übermächtigen Gegner weit zurückgedrängt worden. Der Feind muß natürlich diese Talsache aus, um mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln einen wahren Herrschaftsbau von Gerüchten auszubauen. Das deutsche Volk steigt unter einem Trommelfeuer von Nachrichten, die an der Verrentkraft zehren sollen und mit Furcht und Zweifel sich an die deutschen Menschen heranzuspüren versuchen, ob ihnen nicht irgendwo Einlaß gewährt wird. Die Frage, wie denn trotz aller Rückschläge dieser Krieg gemeinert werden kann, bringt manche Fragen und Hirne in Aufruhr.

Das ist ein sehr eindeutiger Tatbestand. In dem Augenblick, wo wir ihn eiskalt und entschlossen anvisieren, wird uns freilich sofort klar, was unser Volk braucht und wie wir ihm nützen können.

Um eins vorzunehmen: aus dem Geschrei der Feinde aus ihren Siegesfanfaren, aus ihren wüsten Drohungen, aus ihren tausendmal wiederholten freisprechenden Zurufen, „Ihr seid verloren, gebt auf“, darf man sich überhaupt nichts machen. Wo man auf die Distanz solcher Mauloffensive hört, muß man sich nur in aller Ruhe das Gesicht besser gesagt die Nase des Agenten vorstellen, der drüben am Rundfunk oder am Schreibtisch diese giftige Speise zusammenbräut. Man wird dann in die haherfüllte süßliche Wisage eines menschlichen Wesens schauen, das Deutschland belächelt und Schwefel an den Hals wirft. Hören wir denn nicht aus seinen Drohungen und Aufforderungen, das Spiel aufzugeben, die Angst heraus, wir könnten stark bleiben und alle die Vorsichtsmaßnahmen für den angeblich schon sicheren Sieg könne ein Heimfall werden? Natürlich ist es so! Hinter dem riesigen feindlichen Propagandakomplex steht keineswegs das sichere und ruhige Gefühl, das vorgetäuscht werden möchte. Vergessen wir auch nicht, daß vor sechs Wochen prahlende Ankündigungen über die Vernichtung der Ostfront und die Eroberung Ostpreußens ebenfalls um die Welt jagten und daß es trotzdem ganz anders gekommen ist. Warum? Weil Soldaten an der Front und beherrzte Männer und Frauen in der bedrohten Provinz einen Bund schlossen, der noch stärker war als die Volkswaffen.

Was aber in Ostpreußen alte Leute, Frauen und Hülfsjugend gekannt haben, das kann jeder andere Volksgenosse in Deutschland auch. Er braucht nur das Herz auf dem rechten Fleck zu haben.

Und nun ein offenes Wort. Der Abfall der Bundesgenossen war häßlich und gemein, jedoch entscheidend tut er nichts. Wir sind mit diesen falschen Freunden auch vieler Laizen und Verpflichtungen ledig geworden. Sehr ernste und entscheidende Aufgaben stellt die Lage im Westen. Was auf dem Wehrmacht- und Rüstungssektor dagegen unternommen werden kann, geschieht. Soweit Zivilbevölkerung zu Schanzarbeiten eingesetzt werden muß, wird sie bestimmt das Äußerste beitragen.

Das Maß an Kraft aber, das unsere Nation jetzt an der Westgrenze des Reiches entfalten kann, hängt in entscheidendem Maße mit davon ab, wie sich die 85 Millionen Deutsche im Lande in den nächsten Wochen haltungsmäßig zum Krieg einstellen.

Und da muß sich jeder gelagert sein lassen: wenn du zweifelst, dienst du dem Feind; wenn du weich wirst, tust du den bolschewistischen und plutokratischen Agenten einen Nielen gefallen, denn du bist ihnen zu Willen. Wo du schwache und schlechte Gerüchte kolportierst, handest du idiotisch, denn du bestätigst dich wie ein Hilfsagent dorer, die uns in den nächsten Wochen unter allen Umständen vernichten möchten. Zweifel, Schlappheit, Geschwätz eines deutschen Menschen sind so gut wie bolschewistische oder amerikanische Sprengkörper, die mitten in Deutschland explodieren. Jede Redewendung in deiner Familie, an deiner Arbeitsstelle, die irgendwo in der Öffentlichkeit Mißtrauen brüht, wirkt so, als hätte ein giftiger Beauftragter des Feindes mit einer Einflößung die Luft verpestet und den Menschen den Atem genommen.

Dagegen ist ein tapferer, hochgemuter und trotz allem

## Deutscher Bodengewinn in Mittel-Holland

Der Gegner verstärkte sich durch neue Luftlandungen / Heldenmütig kämpfen die Verteidiger der deutschen Küstenstützpunkte weiter / Abermals Feinddurchbruch in Italien verhindert / Die Sowjets an der Nordwestgrenze Rumäniens zurückgeworfen

1) Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Mittel-Holland verstärkte der Gegner seine im rückwärtigen Frontgebiet abgesetzten Kräfte durch neue Luftlandungen. Eigene Angriffe gegen die Absetzstellen gewinnen gegen zähen Feindwiderstand langsam Boden. Aus dem Brückenkopf von Meerzigt griff der Feind mit starken Panzerkräften nach Norden an und drang in Eindhoven ein. In erbitterten Kämpfen wurden 13 Panzer vernichtet. Nordwestlich Nacem konnte der Gegner trotz starken Einlasses von Artillerie und Panzern nur geringen Bodengewinn erzielen. Westlich und südlich der Stadt wurden alle Angriffe abgewiesen. Im Raum von Lunelville verlaufen die eigenen Gegenangriffe weiterhin erfolgreich. Von den übrigen Frontabschnitten werden nur örtliche Kampfhandlungen gemeldet. Unter starkem Einlass von Artillerie und Fliegern griff der Feind auch gestern Boulogne und Bresle an. In Boulogne konnte er nach schweren Kämpfen in die Stadt eindringen, wurde aber aus mehreren Wasserstellungen wieder geworfen. Stadt und Hafen von Bresle sind nur noch rauchende Trümmer. Die überlebende Besatzung hat sich auf die Halbinsel Le Crozon zurückgezogen und kämpft dort weiter. Feindliche Bomben gegen Yvois und St. Nazaire schickerten. Aus einem Stützpunkt an der Gironde-Mündung führte ein Bataillon einen Ausfall auf die Stadt Sanzon und vernichtete dort große Kraftstoff- und Munitionslager des Feindes.

In Italien halten die schweren Abwehrschlachten im Raum nördlich Florenz und an der Adria in zunehmender Stärke an. Im Verlauf der Kämpfe konnte der Gegner Einbrüche in unsere Stellungen erzielen, die abgeriegelt wurden. Der beabsichtigte Durchbruch wurde auch gestern verhindert. Die harten, beiderseits verlustreichen Kämpfe dauern weiter an.

An der Nordwestgrenze Rumäniens waren Gegenangriffe ungarischer und deutscher Verbände den Feind bis in den Raum von Temeschburg, südlich Arad und südlich Großwardein zurück. Bei Temeschburg und im Nordteil des Steyer Jipsels scheiterten Angriffe mehrerer sowjetischer Schützendivisionen. Auch bei Sanoz und Arsoz wurde der erneut angreifende Feind im Gegenangriff abgewiesen. An einer Stelle wurden 24 durchgebrochene sowjetische Panzer vernichtet. Nordöstlich Barikau blieben sowjetische Angriffe erfolglos. Südwestlich Witau schossen unsere Truppen bei der Abwehr feindlicher Gegenangriffe 29 Panzer ab.

In Vettisau und Gland verhinderten unsere zäh kämpfenden Divisionen auch gestern feindliche Durchbrüche und vernichteten in den beiden letzten Tagen 149 Panzer. Feindliche Bomber führten Terrorangriffe gegen Wesermünde und Budapest sowie andere Orte im ungarischen und serbischen Raum. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 19 feindliche Flugzeuge ab.

Aus dem Führerhauptquartier, 19. September. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: In Südböhmen hat sich die ungarische 1. Gebirgsbrigade in schwierigem Berggelände durch vorbildliche Standhaftigkeit und Angriffsschwung auszeichnet. In der Abwehrschlacht bei Sanof und Arsoz hat die brandenburgische 68. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Scheuerpflug vorbildlich kämpfend wiederholte feindliche Durchbruchversuche vereitelt und zahlreiche Panzer im Nahkampf vernichtet.

### „V1“ über England

Stockholm. Der Londoner Nachrichtendienst meldet: In der Nacht zum Dienstag wurde ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südbengland und den Großraum von London gemeldet. Schäden und Verluste entstanden.

## Die harten Kämpfe mit den Luftlandetruppen

1) Berlin. In den Niederlanden gingen den ganzen Montag über die harten Kämpfe gegen die anglo-amerikanischen Luftlandverbände und die an der Straße Delft-Eindhoven angreifenden britischen Truppen weiter. Begünstigt von dem dichten Nebel überwiegen die deutschen Kräfte die feindlichen Luftlandtruppen. Ihre Kampfhandlungen untereinander zu vereiteln, bei den Angriffen und Abwehrkämpfen sind sich untereinander gegenseitig unterstützend und anhaltend kämpfend.

In drei weiteren Stützpunkten führte der Gegner im Raum Eindhoven eine heftige Luftlandung durch, die sich in den südlichen Niederlanden, teils südlich der Straße Delft-Eindhoven, teils südlich der Straße Eindhoven-Weert ausbreitete. Schon beim Anflug griffen eigene Jäger die feindlichen Transportverbände an und schossen gemeinsam mit der Luftwaffe mehrere feindliche Flugzeuge ab. Nach ergebnislosen Bemühungen vertrieben unsere Jäger am Sonntag 29 feindliche Flugzeuge, darunter mehrere viermotorige Bomber, so daß der Feind zusammen mit den Abkömmlingen unserer Jäger nach immer noch unvollständigen Meldungen am ersten Tag seines Vorstoßes nur noch ein bis zwei Stützpunkte vor sich hat. Es ist damit zu rechnen, daß die Zahl der am Sonntag abgesetzten Maschinen noch weiter erhöht, da während der Landungen teilweise ungeschützte Feuer herrschte, das die Bestimmung der Truppe erschwerete.

Während in Mittel-Holland unsere konzentrischen Angriffe gegen die aus der Luft gelandeten feindlichen Verbände weitergingen, haben unsere Truppen an der Straße Delft-Eindhoven in schweren Abwehrkämpfen gegen die hier seit Sonntagmorgen angreifenden Briten. In dem harten Kampf mit doppelter Front gegen die von Süden her vordringenden Panzer und die von Norden her anrückenden Luftlandtruppen, gemann der Gegner an Boden. Unter Umgehung der Miegel bei Nacem drang er von Westen und Norden in den Süden von Eindhoven ein, wo schwere Stützpunktgefechte tobten.

Der seit Sonntag ebenfalls verstärkte Vormarsch der 1. nordamerikanischen Armee auf dem West-Blas-Brück-Flügel führte auch am Montag

### Deutsche Soldaten kapitulieren nicht

Ein britischer Bericht zur Abweisung der Kapitulationsforderung durch den Kommandanten von Bresle. Stockholm. Reuters Sonderkorrespondent Louis Bullst gibt folgenden Bericht über die heldenmütigen Verteidiger von Bresle, der in ausdrucksvoller Weise den nicht zu brechenden Widerstandswillen deutscher Soldaten offenbart.

Ein USK-Oberst ging am Donnerstag in die deutschen Linien, um General Ramcke, den Kommandanten der deutschen Besatzung, die jetzt bereits drei Wochen lang belagert wird, zur Übergabe aufzufordern. Der Oberst befand sich in Begleitung eines anderen Obersten und eines Leutnants als Dolmetsch. Sein kleiner Bogen führte eine weiße Flagge an der Seite. Er wurde von einem deutschen Poeten angehalten, gerade in dem Augenblick, wo er in die deutschen Linien fuhr, worauf die drei Offiziere ausstiegen und zu Fuß gingen. Als sie den Weg ihres Feindes auseinanderlegten hatten, wurden ihnen die Augen verbunden. So mußten sie dann einen Weg von mehreren hundert Metern zurücklegen, bis ein deutscher Major sie empfing. Sie mußten warten, bis ihr Auftrag an General Ramcke übermittelt und von diesem beantwortet worden war. Die Antwort bestand in einer unabweisbaren Weigerung. Die Offiziere konnten dann nicht in ihre eigenen Linien zurückkehren, da die amerikanische Artillerie, die ihr Feuer eingestrichelt hatte, nunmehr wiederum die Stadt heftig beschoss. Sie blieben mehrere Stunden bei den Deutschen und mußten sich vor dem Feuer ihrer eigenen Geschütze so gut als möglich schützen.

### Deutsche Verteidigungsmaßnahmen

1) Berlin. Zur Verteidigung des niederländischen Raumes und damit der niederländischen Tiefebene hatte die deutsche Wehrmacht Maßnahmen ergriffen. Wegen feindlicher Vordringens von der West, wurde ein breiter Stützpunkt überflutet. Schon beim Überfliegen der Düne wurden zahlreiche Vorkämpfer abgeschossen oder in Schanzungen im Uferbereich getötet.

### Die Schwertel

1) Führerhauptquartier. Der Führer verließ das Führerhauptquartier zum Rückzug des Westens. General der Infanterie Wilhelm Wegener, Kommandierendes General eines Armeekorps, als 97. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

in äußerst schweren Abwehrkämpfen, in deren Verlauf der Feind vorzudringen sich erneut aufgefangen wurde. Feindliche Verbände mußten die südlich Eindhoven vorgeschobenen Nordwestfronten dagegen vor eigenen Gegenangriffen belassen. Der Erfolg unserer Gegenwehr wurde teilweise dadurch ermöglicht, daß innerhalb des feindlichen Stützpunktes eigene Kampfgruppen allen konzentrischen Angriffen handelten. So behielten Panzerabwehrer unter Leitung von Richtern an entscheidender Stelle zwei Tage lang einen Panzer. Die Kenntnis darüber die Entwidlung des feindlichen Vorstoßes und erleichterten die eigenen Gegenangriffe. Auch im luxemburgischen Grenzgebiet setzten unsere Truppen im Treibfeld zwischen Sauer und Prüm ihre Gegenwehr fort.

Im Westböhmen wüsten Weg und Rancs praktisierte die deutsche Wehrmacht feindliche Verbände mit eigenen Gegenangriffen zusammen. An einigen Stellen wird noch gekämpft, an anderen mußte der Feind belassen aufgeben. Am Sonntag vor der Burgundischen Front blieb es wie am Montag bei heftigen Abwehrkämpfen. Hinter der Hauptfront zielten die Anglo-Amerikaner ihren Trupp gegen unsere bestbesetzten Stützpunkte an. Bei Boulogne und Bresle wurden die feindlichen konzentrischen Angriffe unter Abriegelung geringfügiger Einbrüche. Ein neuer Anlauf des Feindes auf Bresle blieb infolge des unerwarteten Widerstandes unserer Soldaten wiederum ohne ins Gewicht fallende Ergebnisse. Bei Yvois und St. Nazaire belagerten sich die Kampfverbände auf Artilleriebeschuss und Stützpunktgefechte. Im Bereich des Stützpunktes an der Gironde-Mündung, dessen Batterien von beiden Ufern her die hier mehrere Kilometer breite Flussmündung und damit die Einflucht nach dem etwa 100 Kilometer landeinwärts gelegenen Uferabschnitt Nordcauz sperren, kam es wie schon in den letzten Tagen und Nächten wieder zu Gefechten mit feindlichen Truppen. In der vorgangenen Woche führte die Belagerung der Nordfront, die etwa zur Hälfte aus Marinekräften besteht, verschiedene Unternehmungen im Vorfeld durch. Dabei wurden Bahnanlagen und Häfen zerstört.

fröhlicher Mensch stets ein Vitamin für seine Umgebung. Jetzt kommt es darauf an, politischen Instinkt zu haben und sich ganz einfach zu sagen: daß die Feinde uns vernichten wollen, daran dürfte nicht der leiseste Zweifel bestehen. Daß sie uns verdammt nahe auf den Hals gerückt sind, steht ein Blinder. Daß sie schon der Übermut pachten, indem sie glauben, den Sieg bereits in der Tasche zu haben, ist höchstens für den Feind gefährlich. Denn diese Art Übermut kommt oft haarscharf vor dem Fall. Aber nun soll der Feind erleben, welche Kraft wir Deutschen entwideln, wenn wir uns ganz in die Waagschale werfen! Mit einem unbändigen Willen werde ich mich in den Kraftstrom meines Volkes einschalten und dem Kraftwerk Deutschland so viele Energien zuführen, als ich nur vermag. Meine Freunde und Bekannten werde ich mitreißend, ein gleiches zu tun. Meine Gebetsworte, meine Briefe an die Front sollen jetzt nichts

als Willen und Entschlossenheit atmen. Stolz soll der Soldat auf die Heimat sein können, und wenn er irgendwo ein Schlot oder ein selbes Stappenschwein zuchtlos wird, dann werde ich mit dafür sorgen, daß der Volksgott ihn hinwegfegt.

Dem Kämpfer aber, der uns bänglich zurückt, ob wir denn überhaupt noch den Krieg gewinnen können, antworten wir: Mensch! mit dir allerdings nicht, du bist ja im Augenblick ein Wild, das geradezu einem Hundstrecke des Feindes entspricht. Aber mit mir und den Meinen und mit der Millionenmasse der tapferen Männer und Frauen unseres Volkes wird der Führer den großen Freiheitskampf bestimmt gewinnen! Ermann dich! Oder möchtest du am Tag der Ernte vor deinem tapferen Volk vor den heimkehrenden Soldaten und im Gedanken an die für Deutschland Gefallenen dich vor Scham verkriechen müssen?